OT: Les Cyclades
von Marc Fitoussi
mit Laure Calamy, Olivia Côte und Kristin Scott Thomas

Kinostart: 30. November 2023

im Verleih von Happy Entertainment

Verleih:
HAPPY ENTERTAINMENT
MT Trading GmbH
Thomas Steger
Stohler Landstrasse 31
24229 Strande
t.steger@mt-trade.de

Vertrieb:
24 Bilder GmbH
René Krieger & Gerhard Ritter
Boosstr. 6
81541 München
Tel: 089 / 44 23 27 6 – 0
rkrieger@24-Bilder.de

Pressebetreuung:
Cinemaids
Kathrin Stammen & Cornelia Spiering
Kidlerstraße 4
81371 München
Tel: 089 / 44 23 98 11/12
kstammen@cinemaids.de,
cspiering@cinemaids.de

Auf der Seite www.filmpresskit.de stehen Ihnen Trailer, Presseheft, Fotos
und weitere Informationen als Download zur Verfügung

Besetzung

Magalie	Laure CALAMY
Blandine	Olivia CÔTE
Bijou	Kristin SCOTT THOMAS
Benji	Alexandre DESROUSSEAUX
Maxime	Nicolas BRIDET
Dimitris	Panos KORONIS

Crew

Regie und Drehbuch	Marc FITOUSSI
Produzentin	Caroline BONMARCHAND
Koproduzenten	Isaac SHARRY
	Fenia COSSOVITSA
	Geneviève LEMAL
Kamera	Antoine ROCH
Schnitt	Catherine SCHWARTZ
Ton	Olivier LE VACON
Ausstattung	Anna FALGUÈRE
	Aliki KOUVAKA
Kostüme	Marité COUTARD
Frisuren	Stéphane DESMAREZ
Make-Up	Stéphanie SELVA
Tonmischung	Thomas GAUDER
Musik	MOCKY
Eine Produktion von	AVENUE B PRODUCTIONS & VITO FILMS
Koproduktion	BLONDE S.A & SCOPE PICTURES
	FRANCE 3 CINÉMA
	RTBF
	PROXIMUS
Unter der Mitarbeit von	CANAL+
	CINÉ+
	FRANCE TÉLÉVISIONS

Technische Daten

Länge	110 Minuten
Produktionsland/Jahr	Frankreich 2023

Kurzinhalt

Als Teenager waren Blandine (Olivia Côte) und Magalie (Laure Calamy) unzertrennlich, doch irgendwann verloren sie sich aus den Augen. Als sich nach 30 Jahren und etlichen Lebenserfahrungen später ihre Wege wieder kreuzen, lassen die beiden Frauen einen Traum von damals wieder aufleben: Eine Reise nach Griechenland, zu einem unvergesslichen Urlaub auf den Kykladen. Doch trotz perfekten Sommerwetters herrscht nicht nur eitel Sonnenschein. Die einstigen Freundinnen müssen feststellen, dass sie inzwischen nicht nur völlig unterschiedliche Vorstellungen von Urlaub und Erholung haben, sondern vom ganzen Leben. Also eine Urlaubspleite auf der ganzen Linie? Nicht ganz. Die Begegnung mit Bijou (Kristin Scott Thomas) gibt der missglückten Nostalgie-Reise noch einmal eine ganz neue Wendung…

Pressenotiz

Regisseur Marc Fitoussi hat, von Beginn seiner Filmkarriere an, immer wieder großartige Frauenrollen perfekt in Szene gesetzt, etwa Sandrine Kiberlain in „Pauline détective“ oder Isabelle Huppert in „Copacabana“.
Nun rollt er in seinem neuen Film REIF FÜR DIE INSEL Olivia Côte („Der Rosengarten von Madame Vernet“) und Laure Calamy („Die Verschwundene“) den roten Teppich aus. Olivia Côte brilliert als die in ihren Gewohnheiten festgefahrene Blandine, und Laure Calamy gibt als überschwängliche, lebensfrohe Magalie eine schauspielerische Galavorstellung.
Kristin Scott Thomas („Der englische Patient“) komplettiert in der Rolle der fröhlichen Aussteigerin Bijou das Ensemble.
Unter Fitoussis Regie, der auch das Drehbuch schrieb, ist eine leichtfüßige, sonnendurchflutete Sommerkomödie entstanden, die bei allem Witz auch tiefer gehende Momente zu bieten hat, wenn Blandine und Magalie sich schließlich der Frage stellen müssen, was ihnen im Leben wirklich wichtig ist…

Langinhalt

Seit ihrer Scheidung ist Blandine (Olivia Côte) im Psycho-Tief. Dass ihr Mann sie für eine (deutlich) Jüngere verlassen hat, stürzt sie in eine ausgewachsene Depression, und als ihr 20-jähriger Sohn Benji (Alexandre Desrousseaux) zum Studieren auszieht, droht sie ganz zu vereinsamen. Alles, was Benji für sie arrangiert, um sie auf andere Gedanken zu bringen, blockt sie ab. Doch beim Aufräumen der Garage stoßen Blandine und Benji auf eine alte CD mit der Filmmusik zu „Im Rausch der Tiefe“ - mit der Aufschrift „Diese CD gehört Magalie Graulières“. Blandine erzählt Benjamin von ihrer Schulfreundin Magalie, mit der sie eng befreundet war, aber seit 30 Jahren keinen Kontakt mehr hat. Die beiden Mädchen hatten damals - als Riesenfans von Luc Bessons Kultfilm „Im Rausch der Tiefe“ - den Plan gefasst, von zuhause abzuhauen. Ihr Ziel: Amorgos – die griechische Kykladeninsel, wo der Film in den 80er Jahren gedreht wurde. Aber nach einem Streit war die Freundschaft zwischen Blandine und Magalie zerbrochen, Magalie zog weg und zu der Reise kam es nie...
Unter dem Vorwand, mit seiner Mutter einmal nett essen gehen zu wollen, arrangiert Benji ein Treffen mit Magalie – was er Blandine erst eröffnet, als sie schon vor dem Eingang des Restaurants stehen... Blandine ist beim Wiedersehen zugeknöpft, denn es stellt sich heraus, dass die beiden nicht mehr viel verbindet. Blandines vollkommen geregeltes Leben als MTA beim Radiologen in der Pariser Vorstadt gibt nicht viel Gesprächsstoff her, während Magalie ungebunden ungezwungen und ständig pleite ist, ständig mit Männern anbandelt, sehr laut lacht – und Blandine furchtbar auf die Nerven geht.
Immerhin tauschen beide am Ende des Abends ihre Telefonnummern aus, aber Blandine reagiert auf keinen von Magalies Kontaktversuchen. Benji aber versucht weiter, sie zusammenzubringen und steigt aus dem geplanten Griechenland-Trip aus, den Blandine als Mutter-und-Sohn-Urlaub geplant hatte. Als Ersatz präsentiert er: Magalie! Blandine macht ihm eine ordentliche Szene, am Ende findet sie sich aber doch planmäßig, überpünktlich und mit Steppweste (falls es abends frisch werden sollte) am Flughafen ein.
Magalie, frisch erblondet, ist überdreht wie immer. Im Flugzeug versucht sie, Blandine ein Gespräch aufzudrängen, wenn sie nicht gerade dem Steward auf den knackigen Po schaut. Sie entlockt Blandine das Geständnis, dass sie nie mit einem anderen Mann als ihrem Ex geschlafen hat, was Magalie völlig schockt (und sie auf den Plan bringt, Blandine in Griechenland bei nächster Gelegenheit zu verkuppeln).
Sie landen auf Santorini, wo die Fähre nach Amorgos ablegt. Blandine sieht sich schon in dem von ihr gebuchten Luxusresort am Pool liegen, doch Magalie hat, um Geld zu sparen, nur für die erste Etappe Tickets gekauft („Die kontrollieren das eh nicht“). Doch leider fliegt der Schwindel auf, und sie werden auf Kerinos ausgesetzt, an einem Fähranleger im Nirgendwo. Irgendwann erreichen sie das einzige Hotel der Insel, in dem zum Glück noch ein Zimmer frei ist. Abends singt Magalie in der Taverne und tanzt ausgelassen. Blandine hat einen Flashback und sieht die 15-jährige Magalie vor sich – für einen Moment ist es wieder wie früher. Doch die Ernüchterung kommt, als sich herausstellt, dass die nächste Fähre nach Amorgos erst zwei Tage später fährt. Magalie hat sofort einen Plan, sich die Zeit bis dahin zu vertreiben: nach attraktiven, jungen Surfer gucken! Maxime, der erste Surfer, auf den sie stoßen, stammt statt aus Kalifornien aus Brüssel, was Magalie aber nicht daran hindert, ihm eindeutige Angebote zu machen. Abends, im Camp der Surfer, kommt es zum Streit zwischen den beiden, und Blandine lässt sich von Maxime zurück ins Hotel bringen. In Maximes VW-Bus kommt es sogar zu einem Kuss, doch dann zieht Blandine wieder zurück - immerhin behält sie Maximes Nummer.

Der Weg zu ihrem Hotelzimmer wird aber von einem missmutigen Ziegenbock versperrt, so dass Blandine und Magalie (die sehr viel später heimkommt) zwischen Wassermelonen und allerlei Gerümpel auf der Ladefläche eines Pickups nächtigen müssen.
Am nächsten Tag sind sie auf der Fähre so übermüdet, dass sie die Ankunft auf Amorgos verschlafen und bis zum nächsten Halt auf Mykonos weiterfahren müssen. Blandine ist entsetzt, Magalie bekommt dagegen einen Lachanfall… Auf Mykonos angekommen, ruft Magalie ihre Freundin Bijou (Kristin Scott Thomas) an, die als Schmuckdesignerin auf der Insel lebt. Kurz darauf kommt sie auf einem Quad angesaust und umarmt Magalie herzlich. Bijou bietet ihnen an, morgen auf dem Boot ihres Lebensgefährten Dimitris nach Amorgos zu fahren und bei ihnen zu übernachten.
Bei Bijou gibt es erst einmal einen Joint auf der Terrasse. Sogar Blandine lässt sich zum Mitmachen überreden und ist entsprechend high beim Videocall mit Benji, was ihn sehr amüsiert…
Abends diskutieren die freigeistige Bijou und Magalie über Sex. Bijou bietet Blandine an, ihr Dimitris auszuleihen. Blandine geht das jedoch alles viel zu weit. Während Magalie sich mit dem gutaussehenden Insel-Taxifahrer zu einem Date verabredet hat, entspannt Blandine im Whirlpool und hört, wie sich Bijou und Dimitris streiten. Später am Abend bittet Bijou Blandine, ihr die Röntgenbilder der Mammographie zu erklären, die sie kürzlich in Athen gemacht hat (und von der sie Dimitris nichts erzählt hat). Bijou fürchtet einen Rückfall, nachdem ihr bereits eine Brust entfernt werden musste. In der Tat entdeckt Blandine auf den Aufnahmen eine Auffälligkeit. Obwohl Blandine sie zu beruhigen versucht, dass es nicht unbedingt ein Tumor sein müsse, ist Bijou doch sehr geschockt.
Am nächsten Morgen geht es auf Dimitris‘ Boot endlich nach Amorgos. Als sich Blandine und Magalie von Bijou und Dimitris verabschieden wollen, kommt es zum Streit, als sich herausstellt, dass Magalie auf Kerinos mit Maxime Sex hatte. Blandine fühlt sich verraten, und plötzlich kommen alle Dinge aus ihrer Vergangenheit hoch, insbesondere die alte Geschichte mit dem Liebesbrief an Blandines Jugendschwarm, den Magalie überbringen sollte, der aber nie ankam… Blandine und Magalie verkrachen sich komplett, und so fährt Magalie zurück nach Mykonos, während Blandine sich allein zum Resort fahren lässt.
Pflichtschuldig arbeitet sie die Sehenswürdigkeiten von Amorgos ab, doch dann trifft sie einen Entschluss und fährt zurück nach Mykonos. Bei Bijou angekommen, gibt es eine gute und eine schlechte Nachricht. Die gute: Bijou hat das Ergebnis der Biopsie – die Sache ist harmlos! Die schlechte: Magalie ist abgereist und schon wieder zurück in Paris.
Bijou erzählt Blandine, was sie nie von Magalie wusste: Magalies Vater war gewalttätig, und so sind Magalie und ihre Mutter damals nicht einfach weggezogen, sondern vielmehr vor den Schlägen des Vaters geflohen. Nun erklärt sich auch, warum Blandine niemals bei Magalie zuhause war, sondern sie sich immer nur bei ihr getroffen haben.
Zurück in Paris, sucht Blandine nach Magalie und findet sie schließlich bei ihrem neuesten Job bei den Dreharbeiten zu einer Kindersendung. Aber kann Blandine nach allem, was in Griechenland vorgefallen ist, Magalie überzeugen, ihrer Freundschaft eine zweite Chance zu geben?

Interview mit Marc Fitoussi

Wie kamen Sie auf die Idee zu REIF FÜR DIE INSEL?

Nach meinem Film „Maman a tort“, der ziemlich kühl und desillusioniert war, wollte ich als Kontrast eine optimistische und sonnige Komödie schreiben. Dabei hat sich das Thema Freundschaften aus der Kindheit geradezu aufgedrängt. Es reizt uns ja alle, unsere Gefährten aus der Kindheit wiederzufinden. Man stellt sich vor, dass man wieder so zusammen lacht und Spaß hat wie mit 15 Jahren, und dass man so die Monotonie des Erwachsenenlebens durchbrechen kann. Diese ganzen Websites, die diese Wiedersehen forcieren, sind mir allerdings immer ein wenig wie Augenwischerei vorgekommen. Und weil ich immer gern ein wenig grausam bei dem bin, was ich in meinen Geschichten erzähle, war meine erste Idee, von zwei Frauen zu erzählen, die vor 30 Jahren beste Freundinnen waren und deren Wiedersehen total daneben geht. Natürlich wurde die Geschichte dann ein wenig komplexer… Ich fange immer mit ganz einfachen, harmlosen Begebenheiten an, aber selbst wenn es, wie hier, um ein reines Komödienprojekt geht, komme ich doch nicht umhin, an manchen Stellen auch einmal etwas tiefgründiger und ernster zu sein. Ich mache das aber ganz beiläufig, niemals mit voller Wucht.

Der ganze Film dreht sich um die Unterschiede zwischen den beiden Frauen und um das, was unausgesprochen bleibt...

Ich kann mir keine Komödie vorstellen, in denen es den Figuren einfach gut geht; dazu könnte ich nichts schreiben. Mir ging es darum, dass etwas hinter Magalies oberflächlicher Fröhlichkeit steckt, dass sie einen Schatten mit sich herumträgt. Kennt man denn die Leute, mit denen man befreundet ist, wirklich? Schon als junger Mann musste ich die Erfahrung machen, eine enge Freundin zu verlieren. Dieses Mädchen brachte sich um, ohne dass ich nur das kleinste Zeichen wahrgenommen hätte, dass so etwas passieren könnte. Das hat mich bis heute geprägt.

Magalie hat etwas von diesem jungen Mädchen und auch von anderen, mit denen ich gern zusammen bin: Sie ist ein wenig chaotisch, zerstreut, lustig. Ich mag diese Menschen, gerade weil sie etwas verbergen wollen, während sie verzweifelt versuchen, nach außen hin anders zu erscheinen. Für mich ist bei einem solchen Leben nach Lust und Laune das Drama nie weit entfernt.

Genau diese Lebenslust haben viele meiner Figuren. Leute, die eine gewisse Unreife an sich haben und sich immer ein wenig wie groß gewordenen Kinder benehmen. Babou, meine Hauptfigur in „Copacabana“, die Isabelle Huppert gespielt hat, würde sich wahrscheinlich bestens mit Magalie und auch mit Bijou (Kristin Scott Thomas) verstehen.

Die Dynamik zwischen Magalie und Blandine macht den Film zu einem weiblichen buddy movie…

Es war von Beginn an meine Idee, mich diesem Genre zu widmen. Es gibt wenige *buddy movies* mit Frauen, und noch weniger, die als Komödie angelegt sind. Die Wahl der Schauspielerinnen hat mich nur noch bestärkt, diesen Weg zu gehen.

Markante Heldinnen sind so etwas wie Ihr Markenzeichen…

Das stimmt. Meine ganzen Lieblingsfilme haben starke weibliche Hauptfiguren und ohne jetzt die Namen der Regisseure herunterzubeten, die mich geprägt haben, habe ich gern mit Darstellerinnen gearbeitet, deren Filme mich berührt haben – Catherine Deneuve in Jean-Paul Rappeneaus „Die schönen Wilden“, Annie Girardot in „Cause toujours… tu m'intéresses“ von Édouard Molinaro, Stéphane Audran und Isabelle Huppert in Bertrands Taverniers „Der Saustall“… Ich finde Komödien mit weiblichen Hauptdarstellern immer lustiger – vielleicht weil Frauen mehr Fantasie besitzen oder mehr zur Selbstironie neigen? Ich finde eine Nervensäge als Filmfigur spannender, wenn es sich dabei um eine Frau handelt.

Auch wenn sie keine hundertprozentige Nervensäge ist, kommt Blandine dem doch ziemlich nahe – über den Schmerz ihrer Trennung hinaus hat sie eine sehr engstirnige Weltsicht, und erlaubt sich kaum jemals eine Entspannung…

Blandine ist MTA in einer Praxis für Radiologie, ein Beruf, bei dem es sehr auf Genauigkeit ankommt und der mit festgelegten Arbeitszeiten verbunden ist; auf Dauer kann das ganz schön langweilig werden. Sie lebt einsam in der Vorstadt, sie fühlt sich niemals wirklich zuhause. Sie ist aber nicht einfach nur gelangweilt und erloschen. Ich sehe sie eher wie eine Filmfigur von Jean-Pierre Bacri: lustig, weil sie auch brummig und pingelig ist. Sie hat eine komische Ader, weil sie widerborstig ist und auch schalkhaft sein kann. Für mich ist diese Figur, die mit ärmelloser Steppjacke die Reise nach Griechenland antritt, die penibel Reisetagebuch führt und sogar die Spucktüte aus dem Flugzeug als Souvenir behält, absolut wahr. Genauso wahr ist für mich Magalies ein wenig erdrückende Lebhaftigkeit und die immer etwas dissonante Verbindung, die sich zwischen den beiden bildet. Im Grunde ist Blandine eine ulkige Version von Elisabeth in Mikhaël Hers‘ wundervollem Film „Passagiere der Nacht“: eine Frau, die nach und nach eine Wiedergeburt erlebt und schließlich erstrahlt.

Schon vom Körperbau her sind die beiden Frauen sehr unterschiedlich...

Genau: Allein das sorgt schon für Komik – das Duo muss ziemlich burlesk sein. Meine Kostümbildnerin Marité Coutard und ich haben wir uns für Kleidungsstile mit sehr klar voneinander abgesetzten Farbpaletten entschieden – Pastelltöne für Blandine, knallige Farben für Magalie.

Woher stammt die Idee, dass die beiden wegen ihrer Jugendlichen Leidenschaft für Luc Bessons „Im Rausch der Tiefe“ unbedingt Amorgos besuchen wollen, wo der Film zum Teil gedreht wurde? Ist Bessons Film auch für Sie so etwas wie die Proust'sche Madeleine?

Ganz und gar nicht! Ich war 14, als „Im Rausch der Tiefe“ herauskam, im selben Alter wie meine Filmfiguren – und ich fand den Film immer recht lang und auch langweilig. Aber einige

Zeit, bevor ich mich ans Schreiben des Drehbuchs machte, war ich auf den Kykladen. Ich habe einen Ausflug nach Amorgos gemacht und dort festgestellt, dass die ganze Insel Bessons Film gewidmet ist. Ein echter Tapetenwechsel! In den Tavernen wird der Film auf großen Bildschirmen gezeigt, die Musik von Eric Serra wird in allen Hotels gespielt, selbst das Café am Hafen ist nach dem Film benannt. Dass der Film immer noch so ein Phänomen ist, hat mich umgehauen. Ich musste daraus einfach etwas machen.

Amorgos wird so etwas wie der unerreichbare Gral, während die beiden Frauen auf anderen Kykladeninseln landen…

Der Film hat in der Tat auch etwas von einem Road Movie. Jede Insel stellt eine neue Etappe in ihrer Beziehung zueinander dar. Santorin ist so etwas wie ein Pflichttermin. Dann ist da die einsame, wilde Insel Kerinos, auf der es nur Surfer und Archäologen gibt (und die in Wirklichkeit gar nicht existiert; ich habe sie erfunden und mich dabei von der Insel Keros inspirieren lassen, auf die man nur zwei Mal in der Woche mit der Fähre kommt). Dann folgt Mykonos mit seinen Partys und der beeindruckenden Villa von Bijou und Dimitris - und schließlich Amorgos. Bei jedem neuen Ort kann man die Entwicklung von Blandine spüren. Als sie Amorgos näher kommen, fühlt man, dass ihr Ex weit weg ist. Sie ist heiterer, entspannter, sie hat sich schließlich von ihm gelöst.

Die Schauplätze spielen eine wichtige Rolle bei dieser Wandlung…

Wenn man es nur vom Finanziellen her betrachtet und auch vom Organisatorischen her, wäre es natürlich viel einfacher gewesenen, einen einzigen Ort zu nehmen, von dem man dann behaupten hätte, dass er mehrere unterschiedliche Inseln darstellt. Das war nicht möglich, aber genau das hat es mir erlaubt, die Vielfalt der Kykladen, meiner Kykladen, zu zeigen. Das trockene Klima, die üppige Vegetation, die Ruhe, die Fülle, aber auch ihre Rolle als Touristenmagnete. Ich wollte Griechenland zeigen, so wie es ist, ohne zu sehr ins Pittoreske zu verfallen. Auch deswegen war es mir so wichtig, dass Blandine auf Amorgos das Kloster Panagia Hozoviotissa aus den 10. Jahrhundert besucht - ein absolut magischer Ort.

Auch dass Sie gern im Ausland drehen, ist eines Ihrer Markenzeichen…

Ich erforsche gern neue Gegenden, und abgesehen von meinem ersten Spielfilm „La vie d'artiste" und von „Maman a tort", den wir in Créteil gedreht haben, habe ich oft Orte gewählt, die ich vorher nicht kannte. „Sehnsucht nach Paris" ist da keine Ausnahme, der auf dem Land in einem Milieu, das mir völlig unbekannt war, spielt, und in Israel, am Ufer des Toten Meers, endet. Es ist aufregend, im Ausland zu drehen. Das fordert den Regisseur besonders heraus, ist aber auch eine Inspiration für die Schauspieler. Man verschleppt sie gewissermaßen und bringt sie auch ein kleines bisschen in Gefahr - und so sind sie gezwungen, sich neu zu erfinden.

Sie schreiben Ihre Drehbücher allein?

Und das ist ein sehr anstrengender Teil der Reise. Was enthüllt man? Was verbirgt man? Wie leitet man einen Wendepunkt ein, wie dosiert man die Emotionen? Wie verleiht man den Figuren Würde? Ich habe diesen Film zur Seite legen müssen, um zunächst ein anderes Projekt, „Les Apparences", anzugehen. Als ich ihn mir nach langer Pause wieder vornahm, waren nicht mehr dieselben Schauspieler verfügbar. Ich musste mein Drehbuch mit der neuen Besetzung vollkommen neu aufbauen. Laure Calamy, mit der ich sechs Folgen von „Call My Agent!" gedreht hatte und die mich mit ihrem Spiel absolut beeindruckt hatte, hat sich mir gleich für diese neue Fassung aufgedrängt. Ich konnte Magalie neu schreiben, indem ich mir Laure in der Rolle vorstellte.
Blandine zu besetzen, war komplizierter: Alle Schauspielerinnen, die ich auf das Projekt ansprach, wollten Magalie spielen, die lustiger, hedonistisch und auch sexy ist. Keine sah das komische Potential von Blandine.
Zum Glück drängte mich Laure, die mit Olivia Côte gut befreundet ist, dazu, sie als Blandine zu besetzen. Der Drehstart war festgelegt, die Finanzierung stand, und wir haben es geschafft, es durchzuziehen. Bis dahin war Olivia immer nur in Nebenrollen besetzt. Ich bin sehr froh, dass ich ihr die Gelegenheit geben konnte, in dieser Hauptrolle so grandios zu performen. Olivia versteht es, komisch zu spielen und sich gegen den Tornado Magalie zu behaupten. Sie ist auch großartig in den Szenen, in denen es nur darum ging zuzuhören. Olivia drückt auch mit Schweigen sehr viel aus. Sie ist eine Darstellerin mit einem sehr breiten Spektrum: sie kann ernsthaft, aber auch albern und sogar skurril sein.

Sie sprachen davon, dass Sie Figuren umschreiben mussten. War Laure Calamy an diesem Prozess beteiligt?

Ich habe Magalie zusammen mit ihr noch ein wenig aufpoliert. Laura hat mir noch einiges vorgeschlagen, wofür ich ihr sehr dankbar bin. Sie kannte ihre Figur perfekt; sie wusste, was Magalie in ihrem Leben schon gemacht hat, was sie nicht gemacht hat, was sie gern noch machen würde. Sie hat mir zum Beispiel auch den Spitznamen „Tinnitus" für ihre Figur

eingegeben, nachdem sie mir von einer ihren Freundinnen erzählt hatte, die diesen Familiennamen mit sich herumträgt. Und es war auch ihre Idee, dass sie ganz am Schluss sich doch wieder mit Blandine zusammentut. Laure hat Magalie viel von sich selbst mitgegeben.

Es ist wohl das erste Mal, dass sie mit blondem Haar in einer Filmrolle zu sehen ist…

Ich nehme meine Darstellerinnen gern an Orte mit, an denen sie noch nicht waren. Natürlich hat man Laure schon als Heldin in einer Komödie gesehen, aber sie hier als Blondine zu präsentieren und so eine Figur zu schaffen, die man so noch nicht von ihr gesehen hat, fand ich sehr aufregend. Im selben Sinne fand ich es spannend, Olivia, die man eher in witzigen Rollen kennt, hier viel zahmer, strenger, aber auch emotionaler zu zeigen. Für sie war das eine schwierige Rolle. Sie hat dafür in Erinnerungen an ihre Mutter gekramt, die, soweit ich verstehe, sehr traditionell war. Laure und Olivia hatten den Vorteil, dass sie auch im echten Leben befreundet sind – sie verstehen sich, sie halten zusammen, sie respektieren einander.

Wie kam es zur Besetzung von Kristin Scott Thomas?

Ich verehre sie als Schauspielerin, etwa in Nicolas Winding Refns „Only God Forgives“, und ich wusste, dass sie es schaffen würden, sich in Bijou zu verwandeln und dass es ihr auch Spaß machen würde. Bijou ist eine wichtige Figur, dem ersten Anschein nach sonderbar, schroff und zu ihrem Lebensgefährten richtig gemein. Aber durch sie entsteht auch eine Verbindung zwischen Blandine und Magalie. Dank Bijou, die glaubt, dass ihr Brustkrebs wieder aufgeflammt ist, kann Blandine ihre eigenen Leiden ins Verhältnis setzen. Und es ist auch Bijou, die ihr etwa über Magalies Vergangenheit erzählt. Ich wollte nicht, dass Laure es enthüllt. Dann wäre man ins Pathos abgeglitten, aber ihre Beziehung ist zu zart dafür. Ihre Versöhnung darf nicht von diesem Geständnis abhängen; davon, dass sich die Vergangenheit in einem neuen Licht darstellt, hingegen schon. Beim Drehbuchschreiben habe ich eine Abneigung dagegen, Dinge eindeutig auszusprechen. Etwas anzudeuten, einen Köder zu setzen, das liebe ich dagegen. Der Schlüssel liegt für mich immer in dem, was nicht offen gesagt wird.

Bijou ist ebenso überdreht und etwas gaga wie Magalie, und vielleicht noch offensiver – vor allem in der Szene, in der sie Blandine angeht, weil sie seit ihrer Trennung keinen Sex mehr hatte…

Da ist für sie eine Grenze überschritten. Wie sie zu Blandine sagt: „Ich will, dass du deinen blöden Vornamen änderst“! Sie drückt gern anderen ihren Willen auf. In solchen Momenten steht man natürlich auf der Seite Blandines. Aber nach und nach fällt die Maske, und es kommt eine viel mildere Persönlichkeit zum Vorschein. Es nötigt einem Respekt ab, dass sie wieder aufsteht und bereit ist, sich von neuem der Krankheit zu stellen.
Generell finde ich sowieso, dass in einer Komödie für ein breites Publikum, eine Frau aus Kristins Generation sich so ausdrücken und benehmen kann, wie sie es hier tut. Dass sie offen über ihre Sexualität und über ihre Brustentfernung spricht. Und auch dass sie ihre langen Haare grau lässt und nicht färbt…
Was mich außerdem bei diesen drei Frauen interessiert hat: dass sie sich nicht einfach mit ihrem bisherigen Leben zufrieden geben. Mir gefällt es zum Beispiel sehr, dass Blandine, trotz all ihrer Fehler, sich nicht darüber erhebt, dass Magalie kinderlos geblieben ist. Sie kann durchaus von ihrer Art genervt sein, für alles und jeden Verständnis zu haben, ihre Manie, die

Kellner zu duzen, aber sie respektiert ihre Entscheidung. Oder wenn ein einziger Satz von Bijou reicht, als sie Blandine erklärt, wie sie sich mit Dimitris ausgesöhnt hat, eine Brücke zwischen ihnen zu bauen: „Manchmal ist es ganz gut, konventionell zu sein.“ Plötzlich verstehen sie einander; ihre Annäherung hat, wie ich finde, etwas sehr Zartes. Mir gefällt die Idee dieser verschworenen schwesterlichen Gemeinschaft sehr, gerade wenn es sich dabei um Personen handelt, die sich überhaupt nicht ähnlich sind und die ganz unterschiedliche Lebenswege eingeschlagen haben. Diese Frauen halten zusammen, man weiß nicht wie, und genau deshalb, weil zwischen ihnen eine gewissermaßen organische Verbindungen besteht, finden sie am Schluss zueinander.

Kann man sagen, dass Liebe und Güte die bestimmenden Emotionen des Films sind?

Ja – da wäre etwa Laures Uneigennützigkeit. Auch wenn ihre Figur zunächst den Eindruck macht, als wäre sie nur exaltiert und schrill, geht es ihr in Wirklichkeit nur darum geht, ihre Freundin aufzumuntern; da wäre Bijous Wärme, und da wäre auch die Fürsorglichkeit von Benji, Blandines Sohn – den Alexandre Desrousseaux ganz wunderbar spielt. Ich finde es schön, dass er seine Mutter nicht einfach in dem Haus in Meudon hocken lässt, sondern alle möglichen Pläne schmiedet, sie wieder mit ihrer alten Freundin zusammenzubringen. Er ist der Beweis, dass Blandine nicht immer so depressiv war. Sie hätte keinen so intelligenten Sohn aufziehen können, der so mit sich im Reinen ist, wenn das der Fall gewesen wäre.

Sie haben nicht zum ersten Mal mit Antoine Roch als Kameramann zusammengearbeitet…

Ich hatte lang ausschließlich Kamerafrauen bei meinen Filmen – Agnès Godard, Hélène Louvart, Céline Bozon… Mir gefiel ihr weiblicher Blick auf meine Figuren. Dann traf ich Antoine beim Dreh von „Call My Agent!“, der mir besonders viel Spaß gemacht hat. Antoine kennt alle meine Macken. Und ich merkte, dass die Schauspielerinnen es zu schätzen wussten, dass die

Person hinter der Kamera ein Mann ist. Antoine sie ebenso sehr verehrt wie ich und ließ sie im besten Licht erscheinen. Laure, die ich schon kannte, fühlte sich bei ihm sicher, und auch Kristin, die wusste, wie er Isabelle Huppert zum Strahlen gebracht hatte.
Eigentlich mag ich statische Szenen nicht, aber ich neige dazu, allzu lange Dialoge zu schreiben. Antoine ist dagegen viel mehr auf den Rhythmus aus. Das Erste, was er mir sagte, als er das Drehbuch gelesen hatte, war: „Wir soll man einen Rhythmus hereinbringen, wenn die drei nichts tun, außer sich zu unterhalten?“ Das war die Herausforderung bei diesem Film.
Ich verstehe mich mit Antoine perfekt. Er ist sehr präzise, die Szenen so einzurichten, dass sie meinen Vorstellungen entsprechen. Er ist absolut virtuos darin, die Kamera so einzusetzen, und gleichzeitig ist er sehr effizient. Mit ihm hat man es nicht nötig, wie man es immer wieder in manchen Komödien sieht, mit allen möglichen wilden Kamerabewegungen zu arbeiten, um den Witz herauszuholen.

Haben Sie beim Schreiben des Drehbuchs an andere Filme gedacht?

Natürlich hatte ich dabei andere Filme im Kopf, vorzugsweise mit weiblichen Hauptfiguren, die ich immer schon geliebt habe, etwa Ridley Scotts „Thelma und Louise“ oder Jonathan Demmes „Gefährliche Freundin“ mit Melanie Griffiths und Jeff Daniels. Schließlich habe ich es dabei belassen, eine ganz diskrete Hommage an „Gefährliche Freundin“ einzubauen, indem Laure ganz ähnliche afrikanische Armreifen trägt wie damals Melanie Griffiths.
Ich habe mir auch noch einmal „Sideways“ von Alexander Payne wegen des streitbaren Paares Paul Giamatti und Thomas Haden Church angeschaut, und außerdem „Wer hat den Schenkel von Jupiter geklaut?“ von Philippe de Broca, weil ich ohne diesen Film, den ich schon als Kind geliebt habe, nicht auf die Idee gekommen wäre, meinen Film in Griechenland spielen zu lassen. Und schließlich habe ich mir auch noch einige Filme angeschaut, in denen Frauen eng miteinander verbunden sind, wie etwa „Tout ce qui brille“ von Géraldine Nakache und Hervé Mimram und, in einem etwas ernsteren Tonfall, der geniale Film „4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage“ von Cristian Mungiu.
Aber im Grunde war es hier so wie sonst auch, dass diese Recherchen nicht viel Konkretes für den eigenen Film ergeben. Man kommt wieder auf seine eigene Idee zurück und setzt sie um.

Wie lief der Dreh?

Es war ein recht komplizierter Dreh, schon wegen der Logistik, in regelmäßigen Abständen von Insel zu Insel weiterzuziehen, und dann auch noch aufgrund des Wetters. Wir hatten schrecklichen Sturm, besonders bei dem Teil auf Kerinos, als Blandine und Magalie entlang der einsamen Landstraße ihre Koffer hinter sich herziehen, nachdem sie von der Fähre heruntergeflogen sind. Ihre Haare fliegen im wahrsten Sinne des Wortes davon. Mein Toningenieur und sein unverzichtbarer Perchman Thomas Berliner mussten wie die Löwen kämpfen, um verwendbaren Originalton zu bekommen. Die Tonangel hat sich selbständig gemacht, die Mikros sind abgefallen, es war die Hölle.
Außerdem mussten wir sehr zügig drehen. Wie bei der Szene im Camp der Surfer, als die beiden sich streiten und Laure F. R. Davids „Words“ auf der Ukulele spielt und dazu singt: Wir mussten anschießend auf die nächste Insel, und die ganze Ausrüstung musste exakt 23 Stunden später auf der Fähre sein. Dieses Rennen gegen die Zeit verursacht natürlich Stress. Aber ich habe nichts weglassen müssen, und meine Darstellerinnen war absolut engagiert, so sehr, wie man es nur selten erlebt.

Die Szene mit der Ukulele ist zauberhaft – konnte Laure Calamy schon vorher Ukulele spielen?
Laure wollte das Instrument richtig spielen lernen. Sie will bei allem genau vorbereitet sein, ob es nun darum geht, zu singen oder ein Quad zu fahren… Sie hat große Selbstbeherrschung und einen starken Willen - wie eine Isabelle Huppert. Ein schon verrücktes Maß an Präzision. Sie ist unermüdlich, und sie reißt die anderen dadurch mit.

DIE DARSTELLER

Laure Calamy (Magalie)

Laure Calamy, geboren 1975 in Orléans, studierte Schauspiel am Pariser Conservatoire national supérieur d'art dramatique, wo sie 2001 ihren Abschluss machte. Sie begann ihre professionelle Karriere am Theater. Insbesondere mit dem Regisseur Olivier Py verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit; unter Pys Regie spielte sie u. a. in den Uraufführungen seiner Stücke „Au monde comme n'y étant pas" und „Orlando ou l'impatience".
Das Fernsehpublikum kennt sie vor allem in der international erfolgreichen französischen TV-Serie „Call My Agent!" (2015-20) und in der Serie „La Flamme" (2020) für den Sender Canal+.
Für ihre Arbeit ist Calamy vielfach ausgezeichnet ausgezeichnet worden. Der Kurzfilm „La contre-allée" (2014) von Cécile Ducrocq brachte ihr einen Darstellerpreis beim Sundance-Festival ein; für ihre Rolle in Léa Mysius' AVA erhielt sie 2018 eine Nominierung für den französischen Filmpreis César als beste Nebendarstellerin.
Zu ihren weiteren Ehrungen gehören der „Orizzonti"-Preis bei den Filmfestspielen Venedig 2021 für FULL TIME und der César 2021 für MEIN LIEBHABER, DER ESEL UND ICH. 2018 erhielt

Calamy zudem den wichtigsten französischen Theaterpreis, den Molière, für ihre Rolle in Marivaux‘ „Das Spiel von Liebe und Zufall“ am Pariser Théâtre de la Porte Saint-Martin.

Filmographie (Auszug)

2023	REIF FÜR DIE INSEL (Les Cyclades)	R: Marc Fitoussi
2022	ANGRY ANNIE (Annie colère)	R: Blandine Lenoir
2021	UNE FEMME DU MONDE	R: Cécile Ducrocq
2021	FULL TIME (À plein temps)	R: Eric Gravel
2020	DIE ROLLE MEINES LEBENS (Garçon chiffon)	R: Nicolas Maury
2020	MEIN LIEBHABER, DER ESEL UND ICH (Antoinette dans les Cévennes)	R: Caroline Vignal
2019	DIE VERSCHWUNDENE (Seules les bêtes)	R: Dominik Moll
2018	UNSERE KÄMPFE (Nos batailles)	R: Guillaume Senez
2017	VERRÜCKT NACH CÉCILE (Embrasse-moi)	R: Océan, Cyprien Vial
2017	AVA	R: Léa Mysius
2016	DIE GRUNDSCHULLEHRERIN (Primaire)	R: Hélène Angel
2011	EINE WELT OHNE FRAUEN (Un monde sans femmes)	R: Guillaume Brac
2009	AUF DER PARKBANK (Bancs publics – Versailles rive droite)	R: Bruno Podalydès

Olivia Côte (Blandine)

Olivia Côte, geboren 1974 im Pariser Vorort Suresnes, absolvierte ein Schauspielstudium an der École du Théâtre national in Straßburg und ein Studium der Kunstgeschichte und Archäologie an der Pariser Sorbonne.

Côte ist seit den 2000er Jahren in zahlreichen Kurzfilmen, Kinofilmen, Fernsehproduktionen und am Theater aufgetreten; zu ihren Fernsehrollen gehören u. a. Parts in den Serien „Zak“, (2011), „Peplum“ (2015) und „Hôtel de la plage“ (2015). Der Durchbruch gelang ihr mit der Sketch-Comedyserie „Vous les femmes“, mit der Côte und ihre Ko-Autorin Judith Siboni gleich mit der ersten Staffel 2007 einen großen Publikumserfolg erzielten. Bis 2016 entstanden über 300 Folgen; in den allermeisten tritt Côte in den verschiedensten Rollen auf. „Vous les femmes“ wurde auch ein internationaler Erfolg; in Deutschland wurde die Serie als „Knallerfrauen“ adaptiert.
Gerade in den letzten Jahren gehört Côte zu den gefragtesten Darstellerinnen des französischen Kinos, die oft in markanten Rollen zu sehen war, darunter in MEIN LIEBHABER, DER ESEL UND ICH von Caroline Vignal, in Pierre Pinauds DER ROSENGARTEN VON MADAME VERNET und in LE TEMPS DES SECRETS, dem jüngsten Film vom „Die Kinder des Monsieur Mathieu“-Regisseur Christophe Barratier.

Filmographie (Auszug)

2023	REIF FÜR DIE INSEL (Les Cyclades)	R: Marc Fitoussi
2022	LE TEMPS DES SECRETS	R: Christophe Barratier
2020	DER ROSENGARTEN VON MADAME VERNET (La fine fleur)	R: Pierre Pinaud
2020	MEIN LIEBHABER, DER ESEL UND ICH (Antoinette dans les Cévennes)	R: Caroline Vignal
2018	IN SICHEREN HÄNDEN (Pupille)	R: Jeanne Herry
2018	MOI, MAMAN, MA MÈRE ET MOI	R: Christophe Le Masne
2018	ABSERVIERT (Larguées)	R: Éloïse Lang
2017	VERRÜCKT NACH CÉCILE (Embrasse-moi)	R: Océan, Cyprien Vial
2016	DIE GRUNDSCHULLEHRERIN (Primaire)	R: Hélène Angel
2016	DES NOUVELLES DE LA PLANÈTE MARS	R: Dominik Moll
2014	EIN AUGENBLICK LIEBE (Une rencontre)	R: Lisa Azuelos
2013	DIE SCHÖNEN TAGE (Les beaux jours)	R: Marion Vernoux

Kristin Scott Thomas (Bijou)

Kristin Scott Thomas, geboren 1960 in Redruth in der englischen Grafschaft Cornwall, gehört zu den weltweit bekanntesten Darstellerinnen ihrer Generation und ist wie kaum jemand sonst sowohl im britischen als auch im französischen Kino zuhause. Scott Thomas, die die britische und die französische Staatsbürgerschaft besitzt, studierte Anfang der 80er Jahre, nach einem Jahr als Au-Pair, Schauspiel an der Pariser École Nationale des Arts et Technique de Théâtre.
Ihr Kinodebüt gab sie, direkt nach ihrem Abschluss in Prince' Kinofilm UNDER THE CHERRY MOON – UNTER DEM KIRSCHMOND (1986). Mit Roman Polanskis Thriller BITTER MOON (1992), der ihr den Durchbruch brachte, begann für sie eine eindrucksvolle Reihe an Filmerfolgen, die ihr neben Publikums- und Kritikerzuspruch auch eine Vielzahl von Preisen einbrachten.
1997 war Scott Thomas für DER ENGLISCHE PATIENT für einen Oscar nominiert. Den britischen Filmpreis BAFTA hatte sie 1995 für ihre Rolle in VIER HOCHZEITEN UND EIN TODESFALL gewonnen; vier weitere Male war sie nominiert: für DER ENGLISCHE PATIENT, für SO VIELE JAHRE LIEBE ICH DICH (2008) von Philippe Claudel, für NOWHERE BOY, Sam Taylor Johnsons Filmbiographie von John Lennon, und zuletzt für Joe Wrights DIE DUNKELSTE STUNDE.
Drei Mal war Scott Thomas bislang für den französischen Filmpreis César nominiert: für SO VIELE JAHRE LIEBE ICH DICH, für Cathérine Corsinis DIE AFFÄRE mit Sergi Lopez und Yvan Attal und für SARAHS SCHLÜSSEL von Gilles Paquet-Brenner.
Neben ihrer durchgängigen Präsenz im Kino und in Produktionen für Streamingdienste wie Netflix („Rebecca", 2022) und Apple TV+ („Slow Horses - Ein Fall für Jackson Lamb", 2022) ist Scott Thomas auch immer wieder als Theaterschauspielerin tätig. Insbesondere auf den Londoner Bühnen erzielte sie große Erfolge; sie war 2004 für ihre Rolle der Mascha in Tschechows „Drei Schwester" für einen Olivier Award nominiert; 2008 gewann sie den Olivier Award für ihren Part in Tschechows „Die Möwe" am Royal Court Theatre.

Filmographie (Auszug)

2023	REIF FÜR DIE INSEL (Les Cyclades)	R: Marc Fitoussi
2018	DER KLAVIERSPIELER VOM GARE DU NORD (Au bout des doigts)	R: Ludovic Bernard
2017	DIE DUNKELSTE STUNDE (The Darkest Hour)	R: Joe Wright
2014	SUITE FRANCAISE – MELODIE DER LIEBE (Suite francaise)	R: Saul Dibb
2013	ONLY GOD FORGIVES	R: Nicolas Winding Refn
2012	BEL AMI	R: François Ozon
2009	NOWHERE BOY	R: Sam Taylor Johnson

2008	EASY VIRUTE – EINE UNMORALISCHE EHEFRAU (Easy Virtue)	R: Stephan Elliott
2008	SO VIELE JAHRE LIEBE ICH DICH (Il y a longtemps que je t'aime)	R: Philippe Claudel
2006	MORD IM PFARRHAUS (Keeping Mum)	R: Niall Johnson
2001	GOSFORD PARK	R: Robert Altman
1998	DER PFERDEFLÜSTERER (The Horse Whisperer)	R: Robert Redford
1996	DER ENGLISCHE PATIENT (The English Patient)	R: Anthony Minghella
1994	VIER HOCHZEITEN UND EIN TODESFALL (Four Weddings and a Funeral)	R: Mike Newell
1992	BITTER MOON	R: Roman Polanski
1989	DER PREIS DER FREIHEIT (Force majeure)	R: Pierre Jolivet
1988	EINE HANDVOLL STAUB (A Handful of Dust)	R: Charles Sturridge
1986	UNDER THE CHERRY MOON – UNTER DEM KIRSCHMOND (Under the Cherry Moon)	R: Prince, Michael Ballhaus

DER REGISSEUR

Marc Fitoussi (Regie und Drehbuch)

Marc Fitoussi, geboren 1976, absolvierte ein Drehbuch-Studium am Conservatoire européen d'écriture audiovisuelle in Paris. Schon während des Studiums begann Fitoussi, seine Stoffe als Regisseur zu verwirklichen. Zunächst drehte Fitoussi Kurzfilme wie „Ma vie active" (1999), „Sacher chasser" (2002) und „Illustre inconnue" (2004) sowie „Die süßen Seiten des Lebens" („Bonbon au poivre", 2006). Für „Die süßen Seiten des Lebens" war Fitoussi 2007 für einen César für den besten Kurzfilm nominiert.
Sein Debüt als Regisseur eines abendfüllenden Spielfilms gab Fitoussi 2007 mit der Komödie LA VIE D'ARTISTE mit Sandrine Kiberlain, Émilie Dequenne und Denis Podalydès in den Hauptrollen. Es folgte die Mutter-Tochter-Geschichte COPACABANA mit Isabelle Huppert und Veerle Dobbelaere, die 2010 bei den Filmfestspielen in Cannes in der Sektion „Semaine de la Critique" Premiere hatte.

In PAULINE DÉTECTIVE (2012) arbeitete Fitoussi erneut mit Sandrine Kiberlain zusammen, die er für die Titelrolle besetzte. 2014 kam SEHNSUCHT NACH PARIS mit Isabelle Huppert und Jean-Pierre Darroussin in die Kinos, 2016 MAMAN A TORT mit Émilie Dequenne.
Zu Fitoussis jüngsten Arbeiten gehören der Psychothriller APPEARENCES (2020) mit Karin Viard und Benjamin Biolay und die Regie bei mehreren Folgen der erfolgreichen Fernsehserie „Call My Agent!“ („Dix pour cent“, 2018-2020).

Filmographie (Auszug)

2023 REIF FÜR DIE INSEL
(Les Cyclades)

2020 APPEARANCES
(Les apparences)

2016 MAMAN A TORT

2014 SEHNSUCHT NACH PARIS
(La ritournelle)

2012 PAULINE DÉTECTIVE

2010 COPACABANA

2007 LA VIE D‘ARTISTE